

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gesamt wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen, Wein Gärten, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbelle“ — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Hauptstiftungsleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer

Spangenberg

Nr. 65

Donnerstag, den 28. Wonnemond 1936

29. Jahrgang.

Solidarität der Herzen Ueberragendes Graebnis des Winterhilfswerkes 1935/36

Solidarität der Herzen

Zum dritten Male stehen wir am Rande eines Kampfes, der nicht gegen Hunger und Kälte, sondern gegen die Solidarität eines Jahres zum Abschluß gelangt und wiederum zeigt das Ergebnis, daß die Leistungen der beiden vorhergehenden Jahre würdig weitergeführt, daß der vom Nationalsozialismus gepredigte Begriff der nationalen Solidarität in unserem Volke Wirklichkeit geworden ist.

Der Appell, den der Führer zur Eröffnung des Winterhilfswerkes an das deutsche Volk richtete, war ein Appell an die Herzen, an den Gemeinschaftssinn im einzelnen. Früher, in den Jahren vor der Machübernahme durch den Nationalsozialismus, ist gleichfalls immer wieder an eine Solidarität appelliert worden, aber nicht an eine Solidarität des Herzens, sondern des Hasses. Hunger und Not wurden benutzt, um diesen Haß aufzuwecken und die Gegenläge in unserem Volk zu vertiefen, während heute die Volksgemeinschaft Hunger und Not des einzelnen Volksgenossen als Not der Gesamtheit empfindet und demütigt ist, durch Maßnahmen der Gesamtheit zu lindern und zu befechten.

Der Appell des Führers an die Herzen ist nicht nutzlos verhallt. Millionen und aber Millionen deutscher Menschen sind dem Ruf gefolgt. Der schaffende Deutsche opfert für seinen Kameraden, der noch ohne Arbeit oder unter den Anfechtungen einer überwindlichen Schwere in Not ist. Deutschland hat die Welt wiederum ein Beispiel für eine Friedensarbeit im Innern gegeben, dem kein anderes Land etwas Ähnliches zur Seite stellen kann.

Die Welt ist seit dem Tage, da der Führer das diesjährige Winterhilfswerk eröffnete, nicht ruhiger und friedlicher geworden. Das Wort des Führers: „In Deutschland sozialer Friede — in der anderen Welt Streit und Fieber“ wird durch die Zahlen über die große soziale Leistung der Volksgemeinschaft aller Deutschen nur noch wirklicher unterstrichen und dann erneut gezeigt, wie das deutsche Volk heute ein Hort der nationalen Friedensarbeit nach außen und des sozialen Friedens nach innen ist.

Die Leistungen des Winterhilfswerkes 1935/36

betragen im einzelnen an

Nahrungs- und Genussmitteln	123 Millionen RM
wovon für:	
Kartoffeln	45 „ „
für Brot und Mehl	11 „ „
für Fleisch u. Fleischkonserven	12 „ „
für Fischöl	8 „ „
beizugebende Waren,	
an Brennmaterial, einschl. Kohlen	75 „ „
Bekleidung	75 „ „
an Haushaltungsgegenständen	8 „ „
an Gutscheinen	48 „ „

Zum Feierlichkeitenausgleich für die Vergewerker wurden 10 Millionen RM verwandt.

Stolzes Ergebnis des Winterhilfswerkes 1935/36

Der Führer und Reichszentraler empfing in der Reichshaus der Gaubauftragten und die Mitglieder der Reichsführung des Winterhilfswerkes 1935/36, sowie die Gründungsmitglieder der NSV, um ihnen den Dank auszusprechen für ihre Mithewaltung im Dienste des deutschen Volkes.

Der Reichsgaubeauftragte für das WSW, Hauptamtsleiter H. G. E. Schmidt, stellte dem Führer die anwesenden Amtswalter der NSV vor. Nachdem der Führer jedem einzelnen von ihnen durch Handschlag begrüßt hatte, leitete Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer den Leistungsbericht über das Winterhilfswerk 1935/36 vor.

Danach steht für das Winterhilfswerk 1935/36 bis jetzt eine Gesamtleistung von rund 370 Millionen RM fest.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte eine Gesamtleistung von 358 Millionen RM, das Winterhilfswerk 1934/35 eine Gesamtleistung von 367 Millionen 500 000 RM zu verzeichnen. Das Winterhilfswerk 1935/36 hat also gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre wieder eine Steigerung gebracht.

An Geldspenden gingen während des Winterhilfswerkes 1935/36 insgesamt 238 Millionen RM ein. Für diesen Betrag wurden zur Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen Sachwerte eingekauft.

Die Zahl der durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen betrug durchschnittlich während des		
Winterhilfswerkes	1933/34	16 617 681
„	1934/35	13 866 571
„	1935/36	12 923 247

In der Gegenüberstellung dieser Zahlen kommt der wirtschaftliche Aufstieg seit dem Jahre 1933 klar zum Ausdruck.

An Plaketten und Abzeichen wurden bei den Reichssammlungen des Winterhilfswerkes 1935/36 83 181 682 Stück verkauft. In dieser Zahl sind 10 Millionen Plaketten und Abzeichen in Restbeständen aus dem Winterhilfswerk 1934/35 enthalten, die während des Winterhilfswerkes 1935/36 mitverkauft wurden, weil die vorhandenen neuen Plaketten und Abzeichen nicht ausreichten, um die Nachfrage zu befriedigen.

Die verkauften Plaketten und Abzeichen hatten einen Gesamterlöswert von 4 148 000 RM. Die Plaketten und Abzeichen wurden ausschließlich in Volkstagesgebieten des Reiches hergestellt, in denen ganze Städte dadurch für mehrere Monate Arbeit und Brot fanden. Die Herstellung erfolgte fast ausschließlich durch Handarbeit, der Lohnsatz an den Herstellungswert der Plaketten und Abzeichen betrug 70 bis 80 v. H.

Während des Winterhilfswerkes 1935/36 wurden zum ersten Male die verschiedenen Organisationen und Verbände an den Reichssammlungen für das Winterhilfswerk beteiligt. Durch diese Maßnahme sind alle Schichten des deutschen Volkes als Sammler für das Winterhilfswerk 1935/36 tätig gewesen.

Der „Tag der nationalen Solidarität“ erbrachte

im Jahre 1934	4 021 593 RM. und
im Jahre 1935	4 084 813 RM.

Bei den Weihnachtsfeierlichkeiten im ganzen Reich in 30 000 Volkstagesfeierstätten wurden vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen und unter ihnen 5 200 000 Kindern eine besondere Weihnachtsfeier bereitet. Allein in Berlin betrug die Zahl der auf diesen Weihnachtsfeiern zur Verteilung gelangten Pakete 800 000 Stück.

Der Vaterlandsdienstgedanke wurde auch während des Winterhilfswerkes 1935/36 weiter ausgebaut. Eine große Anzahl wirtschaftlich besser gestellter Familien hat sich über ihre regelmäßigen Spenden hinaus besonders kinderreichere Familien angenommen.

Dr. Goebbels brachte im Anschluß daran zum Ausdruck, daß die Gaubauftragten für das Winterhilfswerk, die hier stünden, nicht nur die 1 250 000 unbekannten Helfer des WSW repräsentierten, sondern auch die vom WSW betreuten dankbaren Volksgenossen und schließlich das gesamte deutsche Volk, dem das WSW für seine notleidenden Volksgenossen zu einer selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden sei.

Zum Schluß erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels daran, daß der Führer zur Eröffnung dieses Winterhilfswerkes davon gesprochen habe, um wieviel lästiger der Hunger als das Sammeln sei.

„Sie können stolz sein, mein Führer, in dem glücklichen Gefühl“ — so sagte Reichsminister Dr. Goebbels — „einer der wenigen Staatsmänner zu sein, die ein Volk regieren, in dem wirklich niemand zu hungern braucht.“

Des Führers Dank

Der Führer dankte in herzlichen Worten den Amtswaltern des WSW für die Arbeit und Mithewaltung des letzten Winters. Er erklärte, daß es für alle das schönste Gefühl und der erhabendste Dank sei, für ein Volk arbeiten zu dürfen, das einer solchen Leistung fähig sei. Nicht nur er sei der einzige Staatsmann, der ein Volk regiere, in dem wirklich niemand zu hungern brauche, sondern auch das deutsche Volk sei das einzige Volk, in dem ein solches soziales Hilfswort möglich sei. Das WSW sei eine einmalige geschichtliche Leistung der sozialen Arbeit, und die Gaubauftragten des WSW könnten stolz sein, an diesem einzigartigen Werk an hervorragender Stelle mitzuarbeiten zu können.

Der Führer dankte insbesondere Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er auch im letzten Winter wieder seine Arbeitskraft, seine Entschlossenheit und seine Erfindungsgabe in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt habe.

Der Führer lud ferner die Amtswalter des Winterhilfswerkes ein, zum Mittagessen seine Gäste zu sein.

Ehrung Schlageters

Der Schweigemarsh. — Nächtl. Feiertage der NS. Wie in den vergangenen Jahren, so fanden auch am Dienstag, dem 13. Jahrestag, an dem Albert Leo Schlageter

aus der Weimarer Periode sein Leben für Deutschland opferte, zu Ehren unseres Nationalhelden Gedenkfeiern statt. Bereits in den frühen Morgenstunden ehrten die Partei und die Wehrmacht den Kämpfer für Deutschlands Ehre und Freiheit durch den munteren schon herkömmlichen Schweigemarsh.

Um die gleiche nächtliche Stunde, als Albert Leo Schlageter am 26. Mai 1923 von den Franzosen aus den Toren des Gefängnisses zu Dörfendorf hinausgeführt wurde, setzten sich von Düsseldorf aus die Ehrenformationen der Wehrmacht, der SA, SS, des NSKK, der Politischen Leiter und des Arbeitsdienstes unter dumpfem Trommelwirbel durch die gleichen Straßen zur Goltzheimerscheide in Bewegung, durch die der junge Freiheitsheld an jenem Morgen zum letzten Male schritt.

Den Ehrenformationen voran gingen hinter den Feldzeichen der Standarte „Schlageter“ Gauleiter Florian, Generalleutnant Aue, SS-Obergruppenführer Weigel, SA-Brigadeführer Hof, NSKK-Standartenführer Löffel, Derbürgermeister Dr. Wagners. Während der eindrucksvollen Gedenkfeier legten die führenden Persönlichkeiten im Innern des Denkmals Kränze nieder.

Am Abend fand dann, nachdem den ganzen Tag über Tausende von Volksgenossen, darunter auch zahlreiche auswärtige, zum Denkmal in der Heide hinausgeführt waren, eine nächtliche Feuerfeier der SA statt. Etwa 7000 Jünglinge und Mädel der Düsseldorfischen SA-Organisationen sowie Abteilungen der SA, SS, und Politischen Leiter nahmen daran teil. Von dem Sockel des hochragenden Kreuzes loderten die Flammen in den nächtlichen Himmel, während die brennenden Fackeln der Marine-SS im weiten Rund des Denkmals einen feurigen Ring um das Denkmal legten. Gebietsführer Dietert gedachte in kurzen Worten des ersten Märtyrers der nationalsozialistischen Revolution und der vielen, die nach ihm gefallen sind. Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, hielt Gauleiter Florian die Gedenkrede. Das Fahnenlied der SA bildete den Abschluß der erhebenden nächtlichen Feierstunde.

Ehrenmal der Kriegsmarine

33 000 Gefallene der Marine handschriftlich auf Pergament

Anlaßlich der feierlichen Einweihung des deutschen Marineehrenmals in Laboe am 30. Mai weist Kommandant a. D. Paul H. Künze in der „Deutschen Kriegssopferverklärung“ darauf hin, daß Admiral Scheer am 8. August 1927 selbst den Grundstein mit den Worten legte: „Für deutsche Seemannszucht, für Deutschlands schwimmende Wehr, für beider Wiederkehr!“ Er habe es leider selbst nicht mehr erleben können, wie der Führer seinem schneidenden Wunsch die Erfüllung brachte.

In dem Ehrenraum des 85 Meter hohen Turmes stehen die Namen der im Weltkriege, stets mit wehen der Flagge, untergegangenen deutschen Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge.

Es sind dies: ein Linienfährt, 7 Große Kreuzer, 17 Kleine Kreuzer, 7 Kanonenboote, 6 Spezialschiffe, 170 Marineflugzeuge, 111 Torpedoboote, 199 U-Boote, 30 Minenboote, 17 Hilfskreuzer, 170 Hilfschiffe und 31 Marine-Luftschiffe. Unterirdisch führt vom Turm aus der Gang zu der 3000 Personen fassenden, unter dem Ehrenhof gelegenen Wehthehalle. In der Mitte der Halle erhebt sich der Granitsockel mit dem Goldenen Buche, das handschriftlich auf Pergament die Namen der circa 33 000 Gefallenen der Marine.

aufführt. Neben dem Ehrenmal, dicht am Strande aber, liegt die neue Jugendherberge, die die Verbindung des Geistes unserer gefallenen Kameraden zur deutschen Zukunft herstellt. So werden unsere Toten nicht einsam und vergessen sein.

Mitgliederverweigerung für die Hitlerjugend

Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

Im Jahre des Deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle 10- bis 14-jährigen Jungmännchen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen. Die deutsche Jugend hat dem Aufbruch der Hitlerjugend so schnell Folge geleistet, daß meine zu Beginn des Jahres erhobene Forderung heute bereits erfüllt ist. Ich verfüge deshalb ab heute die totale Mitgliederverweigerung für alle Gliederungen der Hitlerjugend (HJ, D.J., D.M. und M.). Der nächste Eintrittstermin ist der 20. April 1937. G.: Baldur von Schirach.

Feuergefechte und Bombenwürfe

Fortdauer des Aufruhrs in Kgypten

Die Lage in Palästina kann noch keineswegs als gebessert angesehen werden. Das englische Kolonialministerium erhielt Mittwoch früh eine von dem britischen Oberkommissar für Palästina veröffentlichte amtliche Mitteilung, in der es heißt, daß in der Nacht zum Mittwoch und in den frühen Morgenstunden in Jaffa eine Reihe von Bomben geworfen worden seien. Außerdem sei die Polizei mehrfach beschossen worden, so daß es stellenweise zu regelrechten Feuergefechten gekommen sei.

Ob Tote und Verwundete zu beklagen seien, sei zur Stunde noch nicht bekannt. In einem jüdischen Polizeilager in Jaffa sei ein Feuer ausgebrochen. Darüber hinaus wurden Fälle von Brandstiftungen aus einer Reihe kleinerer Ortschaften in der Umgebung Jaffas gemeldet.

In der jüdischen Siedlung Beit Gajan seien in der Nacht mehrere Buben in Brand gesetzt worden. In Gaza ist, dem Bericht des Oberkommissars zufolge, die Ruhe wiederhergestellt, und auch aus dem Jerusalem-Bericht werden keine neuen Zwischenfälle gemeldet. Im nördlichen Teil Palästinas wurden in Tulkarn, in Nazareth und in Safed Bombenanschläge verübt, ohne daß es zu nennenswerten Sachschäden gekommen wäre. Ueber den tragischen Tod des Oberreichers Breittinger wird aus Jerusalem berichtet, daß sich dieser bei der arabischen Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut habe.

Einige Juden, die für einen tags zuvor festgenommenen Ausländer Mord begangen hätten, überfielen Breittinger und töteten ihn durch mehrere Pistolenschüsse in den Kopf. Tausende von Arabern waren bei seinem Begräbnis zugegen, und in Ausproben, die an seinem Grab gehalten wurden, kam zum Ausdruck, daß sie den Toden als Freund betrachteten, der für sie gefallen sei. Breittinger, der mit den arabisch-jüdischen Auseinandersetzungen nichts zu tun hatte, fiel als unschuldiges Opfer jüdischer Rachegefühle.

England verläßt seine Streitkräfte

Das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte, „Barham“, das auf der Höhe von Haifa Anker geworfen. Großadmiral Sir Dudley Pound hatte an Land eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Haifa. Die Lage in der Stadt und in der näheren Umgebung wird als ruhig bezeichnet, doch liegen verschiedene Fälle von Brandstiftungen an der noch nicht eingelebten Grenze vor. In einzelnen Stellen ist es auch zu Schieberereien gekommen. Nach Berichten aus Kairo werden sich weitere englische Truppenverpflichtungen von Kairo nach Palästina begeben.

Ägyptischer Ausbruch zur Hilfeleistung

Unter Beteiligung zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde in Kairo ein Ausschuss zur Hilfeleistung für Palästina gebildet, der in seiner ersten Sitzung drei Beschlüsse faßte. Danach beabsichtigt der neugebildete Ausschuss 1. gegen die Maßnahmen der britischen Mandatsregierung in Palästina Verwahrung einzulegen, 2. die arabischen Bewohner Palästinas in ihrem Kampf zu unterstützen und 3. eine Kommission zur Prüfung der Lage nach Palästina zu entsenden.

Die Besetzung Abessinien

Truppen auf dem Wege zum Stephani-See.

Bei der Durchführung der planmäßigen Besetzung Abessinien befindet sich, wie die neuesten Nachrichten der italienischen Presse bezeugen, eine aus indischen und Somali-Gruppen bestehende Kolonne auf dem Weg zum dem von der Kenja-Grenze durchschnittenen Stephani-See.

Für die Herstellung eines modernen Straßennetzes, für das auch die vorhandenen alten abessinischen Straßen ausgebaut werden sollen, werden schon tausend Straßenbauarbeiter eingesetzt. Die Arbeiten werden mit der größten Beschleunigung durchgeführt. Das Straßennetz wird so beschaffen sein, daß der Verkehr auch während der großen Regenzeit sichergestellt bleibt und damit der Nachschub und die militärische Kontrolle der dem Verkehr erschlossenen Provinzen dauernd gewährleistet wird.

Keine Truppenbeförderung auf der Bahn

Die beabsichtigten italienischen Truppentransporte von Direaua nach Abdis Ababa mit der Eisenbahn scheiterten an dem Widerstand, den die Eisenbahndirektion diesen Verlangen entgegenstellte. Um so mehr findet die Bahn von Direaua bis Abdis Ababa für Materialtransporte, besonders Benzin und Lebensmittel, Verwendung. In der ersten Woche nach der Besetzung von Abdis Ababa, jähle Italien 500 000 franz. Franken, die jeweils vor in dieser Woche bereits 100 000 Franken zu vermindern. Von Abdis Ababa bis Direaua fahren die Züge ohne Schutz. Von Direaua bis Abdis Ababa wird den Zügen militärische Bewachung mit Maschinengewehren zollstationen, haben die Italiener jetzt ihrerseits ein Zollamt errichtet. Um italienischer Seite wird scharfe Kontrolle ausgeübt, um die Ausfuhr von Silberbarren zu verhindern.

Nach einer Neuermeldung in Direaua aus unbekannten Gründen verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberst Kleinow von der britischen Verbandsliste sowie um den Major Benind und um einen Mr. Jones von der Versicherungsgesellschaft.

Das Banditenunwesen in Ostafrika

Schwere Überfälle auf Eisenbahnlinien.

Mehrere schwere Banditenüberfälle sind auf die Eisenbahnlinien östlich von Jünling und Charbin verübt worden.

Bei Santaosha an der nordmandschurischen Bahn, etwa fünfzig Kilometer östlich von Charbin, zerstörten die angreifenden Banditen die Geleise und beschossen dann einen englischen Zug. Dabei wurden zehn Passagiere, darunter ein Japaner, getötet und elf schwer verwundet. Bei einem Gegenangriff fielen zwei japanische Hauptleute und ein Soldat.

Nach Einschlag japanischer Hülstruppen wurden den Banditen schwere Verluste beigebracht. Kurze Zeit später griffen die Banditen den Bahnhof Laosungling östlich von Kien an und zerstörten die Station durch Bomben. Ein dritter Angriff erfolgte bei Mian, etwa 150 Kilometer östlich von Charbin, auf ein mit 15 Beamten, darunter vier japanische Offiziere, besetztes Polizeizug. Der Zug wurde mit samt seiner Insassen verbrannt. In Jünling ist man stark darüber beunruhigt. Es ist bereits eine Strafexpedition ausgesandt worden.

Streiks in Frankreich

Bei Grammophonmusik in Maschinenhallen.

In mehreren Pariser Vorstädten ist ein Streik ausgebrochen. Es handelt sich in erster Linie um die Flugzeug- und Automobilwerke Aviatrice, Newport und Hotchkiss. Die Arbeiter der Werke waren am Dienstagmorgen wie gewohnt an ihren Arbeitsplätzen erschienen, und nichts hatte auf einen Streik schließen lassen. Um 9 Uhr stellten jedoch sämtliche Werksangehörige ihre Arbeit ein und blieben bei den Maschinen. Die Eingänge wurden mit Posten besetzt, die den Zutritt zu den Werken verhindern sollten, und kommunistische Vertrauensleute wurden bestimmt, die mit den Direktionen über die Einführung der 40-Stundenwoche und eine Erhöhung der Löhne verhandeln sollten.

Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten vorsorgliche Genossen Grammophone, Radiosapparate und Spielfarten mitgebracht. Selbst Saxophone und Ziehharmonikas waren vorhanden. Unter Lang und unaufhörlichen Klängen der Internationale verbrachten die Belegschaften in festlicher Stimmung den Streiktag.

Gegen 18 Uhr wurden die weiblichen Angestellten nach Hause geschickt, während die Angehörigen des „harten Geschlechts“ sich aufhielten, die Nacht in der Maschinenhalle zu verbringen. Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen, doch hält man es für möglich, daß der Direktor der Flugzeugwerke Newport, Perez, von den Arbeitern in seinem Büro in Haft gehalten wird. Den ganzen Tag über habe man ihn in Paris nicht erreichen können. Die Direktion der Hotchkiss-Werke hat sich bereit erklärt, eine Arbeiterabordnung zu empfangen, um die Forderungen der Belegschaft durchzuführen. Während die Mäster der 2. und

3. Internationale, die „Dumanitz“ über den „Popularen Kampf“ frohlocken und ihn als „Vorläufer von Klassenkampf“ hinstellen versuchen, setzen sich die Mäster der 2. Internationale und pessimistisch. Sie erklären, daß der Kampf gegen auch in Frankreich ähnliche Zustände herbeiführen würde wie in Spanien.

Wegen Entlassung eines Lebrlins

Über 1200 Bergarbeiter sind im Gebiet von Kach (westlich von Beshime) in den Streit getreten, da sie die Entlassung von Marles einen Bäckerlehrling fristlos aus der Bergarbeiterschaft fordern die sofortige Einstellung des Lebrlins.

Auf einem Dampfer in Saigon

Nach einer Meldung der Agentur Radio Streik in Saigon (Kochin) die Mannschaft des französischen Dampfers „Porthos“. Der Kapitän entließ die Besatzung in Stärke von 174 Mann und beantragte die Verhaftung der Besatzung in Saigon, da sie sich jedoch für unzulänglich erklärte. Nach Anweisung der neuen Besatzung, der auch Matrosen der Kriegsmarine beigegeben wurden, konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

Tagung der Mandatskommission

Unter italienischem Vorsitz.

Die Mandatskommission des Völkerbundes hat in ihrer 29. Tagung unter dem Vorsitz des italienischen Delegierten Marquis Theobaldi begonnen. Die Tagung, die die italienische Theobaldi sein Amt als Präsident der Kommission antrat, während der Tag der italienischen Delegierten der seit einer Woche tagenden Konsultativ-Kommission die Befestigung des Spinn-Handels leer gelassen hat, regte einiges Aufsehen. Nach Erledigung einiger kleineren Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen.

Geistesgegenwart in höchster Gefahr

Das Baugrubenunglück in der Hermann-Göring-Strasse. In der Mittwoch-Verhandlung des Baugruben-Prozesses wurden im Laufe der Zeugenvernehmung der 34 Jahre alte Straßenbahnfahrer Arthur Hecke vernommen. Er war es, der die Insassen des Straßengrubens der Linie 13 dadurch vor einem furchtbaren Schicksal bewahrte, daß er den Wagen, der der Kollisions schon passiert hatte, kurz vor der Unglücksstelle zum Halten brachte.

Der Zeuge erklärte, er habe bemerkt, wie das Gerüst vor ihm sich bewegte. Da habe er instinktiv die Bremsen gezogen und nun gesehen, wie die Baugrube einstürzte, der Bagger hinabfiel und die Straßengruben einbrach. Gleich darauf seien auch einige Ziergärten dahine heruntergefallen und aus den zerbrochenen Leitungen ergoß sich Wasser in die Grube.

Ein anderer Zeuge, der von der Verteidigung geladene Betonpolier Paul Eisermann, erklärte, nach seiner Meinung sei in der Baugrube hinsichtlich der Sicherungsvorrichtungen alles in Ordnung gewesen. Er habe schon vor dem Kriege im U-Bahnbau gearbeitet, und auch früher sei es handwerksmäßig üblich gewesen, gestohene Stützen zu verwenden und Stöcher in die U-Stützen zu brennen.

Der nächste Zeuge, der Arbeiter Paul Schmidt, ist im Augenblick der Katastrophe gerade mit seinen Kameraden beim Frühstück in der Baugrube. „Nichtig hörten wir ein starkes Säufen“, so bezeugt er, „als wenn ein Flieger dicht über den Ziergärten fliege. Wir liefen hinaus und bemerkten gerade noch, wie die Baugrube zusammenstürzte.“ Mit anderen Kameraden hat der Zeuge sich sofort an den Bergungsarbeiten beteiligt, es gelang ihm auch, einen Kameraden zu retten.

Jungfernfahrt der „Queen Mary“

London, 28. Mai. In vollem Flaggenschmuck und unter einem Begeisterungsturm der Zuschauer vor dem neuen 80 000-Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie „Queen Mary“ von Southampton aus seine Jungfernfahrt nach New York an. Am Bord befinden sich rund 2100 Passagiere und eine Besatzung von etwa 1100 Köpfen. Im Laufe des Tages waren an Bord der „Queen Mary“ mehr als 6000 Glückwunschtelegramme eingelaufen.

Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS
SCHUTZ-VERLAG
OSKAR MEISTER
WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(13. Fortsetzung.)

„Nö?“ meinte der alte Seebär erfreut, daß ihm die hübsche Deern“ zukäme. „Wat 'ne Hausdam' is, ja, die is man eben so! Da geben Sie mir alten Mann doch recht, Fräuleinchen?“

„Unbedingt! Natürlich sind alle Hausdamen so! Erst um jeden Preis unter die Haube kommen, und dann den Mann schlecht behandeln und das ganze Geld verjuxen. Und kommandieren können sie, ich sage Ihnen, mein sehr verehrter Herr, die werden Sie nur so anschnäuzen.“

„Ich laß mich aber nicht anschnäuzen!“

„Die Hausdamen von Herrn von Rapp wird Sie aber trotzdem anschnäuzen! Und zwar gleich auf der Stelle: Wadder Plim, aufgestanden! Die Zeit ist knapp! Nichter muss sofort zurückfahren, um Herrn von Rapp von der Klinik zu holen, und wir haben alle Hände voll zu tun, damit das Haus in Ordnung ist, wenn der gnädige Herr kommt. Also stehen Sie schon auf!“

„Ich? Wie komm' Sie mir denn vor, Fräuleinchen?“

„In meiner Eigenschaft als Hausdamme Margarete Lange des Herrn Georg von Rapp sage ich Ihnen, trinkten Sie aus und kommen Sie mit, wenn Sie nicht wünschen, daß ich noch heute alle Ihre Nosen kurzstielig abschneide!“

Da hatte der Alte begriffen.

Ein Schmungeln ging über sein verknittertes Gesicht, er blinzelte das Mädchen lustig an und meinte: „Wenn Sie man so nett zu mir alten Mann reden, dann muß ich wohl ein Kavalier sein, nö?“

ich Sie nie anschnäuzen, sondern immer nur höflich bitten werde. Und dann wird es Ihnen sicher eine Freude sein, die Wünsche einer Dame zu erfüllen. Also kommen Sie, Wadder Plim, wir werden uns schon vertragen. Wenn mir was nicht gefällt, dann sag ich's!“

„An ich doch!“ grinste der Alte, trank seinen Grog aus und folgte Margarete.

Draußen weigerte er sich hartnäckig, in das Auto zu steigen.

„Nee, nee“, sagte er, „ich hab' mei Leben lang noch nicht in so 'n Dämelswagen gefahren. Fahrt of zu, Wadder Plim lauft!“

Schließlich gab Margarete nach. Sie ging zusammen mit dem alten Sonderling zu Fuß, während das Auto langsam dem Haus an der Ecke ankunerte.

Wadder Plim schritt wacker aus, und bald war man an Ort und Stelle. Das Tor wurde geöffnet, der Wagen fuhr ein.

Nur ging ein flottes Schaffen los. Das Auto wurde entladen, alle Gegenstände und Vorräte wurden untergebracht, und dann legte die kleine Wölkchen los, unterstützt von der Köchin Rosine, die putterot vor Arbeitseifer war. Nach einer halben Stunde blühten die drei Räume, die Herr von Rapp beziehen sollte.

Dann kamen die anderen Zimmer dran.

Wadder Plim schaute nur zu und schüttelte ein über das andere Mal den Kopf.

Verlöst und zugenäht! dachte er, die lütte Deern, was die Hausdamme ist, der greift aber tüchtig zu, die hat ein Tempo . . . Dapptogott!

Haushälter war ihm im Grunde des Herzens ein Greuel, und so zog er ein schiefes Gesicht, als Margarete lachend rief: „Wadder Plim, wir brauchen einen starken Mann! Die Teppiche müssen schleunigst geklopft werden!“

Der Alte sah sie sehr beleidigt an, aber er nahm die Teppiche zusammen, trug sie bedächtig vor das Haus und klopfte sie auch. Seine ganze Wut verlor er dabei, und als er die Teppiche wieder hereinbrachte und Margarete ihm ein Doppelpendel, da freute er sich sogar.

Noch viel mehr aber freute er sich, als sie sagte: „Wadder Plim, ich habe soviel Edmönes von Ihrem Garten gehört. Ich verpönde Ihnen festerlich, daß ich

keine Rose abschneiden werde, wenn Sie jetzt einmal selber Ihren Garten plündern und mir viele Blumen bringen, damit ich die Räume recht freundlich ausstatten kann.“

Etwas Angenehmeres konnte sie ihm nicht sagen.

Wadder Plim zog mit der Rosenbüsche los und schleppte bald ganz 'ne Kanne voll Blumen herbei. Margarete machte sich an die Arbeit, die Vasen zu füllen, aber das wollte Wadder Plim selber tun. Das Mädchen staunte, wie geschickt der Alte dabei ankamte.

Darin schien Wadder Plim Meister zu sein und Margarete sagte es ihm auch. Sie ahnte gar nicht, wie sie den alten Mann damit stolz machte. Jetzt hatte die Hausdamme bei ihm endgültig gewonnen.

* * *

Margarete wartet am Fenster.

Sie hörte den wohlbekannten Pupenton, hielt Rapp den Wagen einfahren.

Da läuft sie rasch hinunter. Sie staunt nicht wenig, als Georg von Rapp frisch und munter aus dem Auto steigt.

Er bemerkt ihre Verwunderung und lacht wie ein Junge, dem eine Ueberraschung gelungen ist.

„Aber Herr von Rapp — das ist doch Leichtsinn!“ rief Margarete aus.

Sie wird rot dabei, als sie ihn ansieht. Sie kann es nicht begreifen, daß dieser stattliche Mann, der so viel steht, augenscheinlich gesund und kräftig, der so dauernswerte Kranke von einst sein soll.

„Schön gut, Schwester!“ sagt Rapp froh, nimmt ihren Arm und gemeinsam betreten sie das Haus.

In der Diele wartet schon Wadder Plim mit feierlichem Gesicht.

In der Hand hält er einen großen Strauß weißer Rosen.

„Vorzlich willkomm' of, gnädiger Herr!“ sagt der Alte.

„Dant dir, Wadder Plim!“ entgegnet Rapp und reicht ihm die Hand. „Und weiße Rosen schenkt dir mir.“

(Fortsetzung folgt)

Ein Lieblingsbaum der Deutschen

In den Lieblingsbäumen der Deutschen gehören von über die Erde und die Erde. Wenn man die Erde mit ihrem eisenfesten Stamm, ihren knorrigen Ästen den deutschen Gärten in seiner Kraft, so zeigt die Linde mit ihrer Weichheit und Zartheit das Bild des deutschen Gemüts und der deutschen Familie. Sie war der deutsche Baum der Liebe und der Eifersucht der Ehen, der Freundschaft der Linde wird als beifälliger Baum gefeiert. Die Linde werden die Lindenbäume besonders bevorzugt. Der Saft der Linde wird als blutreinigendes Mittel. Als Lieblingsbaum des Volkes hat die Linde manchem Dorf den Namen gegeben. Selten wird ein Dorf zu finden sein, wo nicht die Linde mitbestimmend für das Dorfbild ist.

Die Linde ist der Sammelplatz für Jung und Alt. Hier ist der Spielplatz der Kleinen, hier hält die erwachsene Jugend ihren freien Reigen. Schon um die Linde war es voll, und alles tanzte schon wie toll. Vom stillen, lindenbedeckten Hügelchen und vom lindenbesetzten Brunnentisch singen unsere Lyriker. Der Lindenbaum am Brunnen vor dem Tore ruft seinem in die Fremde ziehenden Freunde zu: „Komm' her zu mir, Geselle, hier findest du deine Ruh.“ In gleicher Weise heißt die Friedhofslinde den müden Erdenpilger willkommen. In früheren Zeiten wurde die Linde als Markt-Baum gebraucht, um Grenzen der Dorfschaften zu scheiden, oder man pflanzte sie auf den Höhen, Linde umgeben das Kreuzbild Gottes am Baum der Verapelle. Schiffer und Fischer legen viel auf den Grün der Linde hervor. Sagen und Legenden erzählen von alten, ehrwürdigen Linden.

Hochpreise für Fleisch und Wurst. Der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat auf Grund des § 6 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 31. August 1935 mit Wirkung vom 25. ds. Mts für den Kreis Melsungen folgende Höchstpreise festgesetzt mit der Maßgabe, daß der Höchstpreis für Rindfleisch um 5 Pf. je 500 Gr. unter diesen, jedoch nicht unter den bisher gültigen Preisen liegen muß. Als Rindfleisch gelten: Hochrippe, Fehrippe, Kamm, Nacken, Zwerchrippe, Querrippe, Brustbein, Brust, Bauchlappen, Spannruppe. Schlachtungen von Ochsen und Färsen: Rindfleisch mit Beilage 1. Qual. 80, 2. Qual. 70, 3. Qual. 60 Pf., Rindfleisch ohne Beilage 1. Qual. 100, 2. Qual. 85, 3. Qual. 75 Pf. Schlachtungen von Rindern und Bullen: Rindfleisch mit Beilage 1. Qual. 75, 2. Qual. 60, 3. Qual. 50 Pf., Rindfleisch ohne Beilage 1. Qual. 90, 2. Qual. 75, 3. Qual. 60 Pf. 1. Qualität stammt von Tieren der Schlachtkategorie a und b, 2. Qualität stammt von Tieren der Schlachtkategorie c, 3. Qualität stammt von Tieren der Schlachtkategorie d. Unter Rindfleisch mit Beilage ist zu verstehen 1/2 Kg. Rindfleisch einschließlich eingewachsener und beigelegter Knochen, die zusammen höchstens 125 Gr. ausmachen dürfen. Ein Zuschlag gemäß § 1 Abs. 2 und 3 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 31. August 1935 beim Verkauf von Rindfleisch aus Hinterbeinen darf neben den vorstehend aufgeführten Preisen nicht erhoben werden. Ausnahmeweise bleibt er insoweit weiter zugelassen, als ansonsten der Preis unter die seitige Höhe sinken würde. Die Preispolizeibehörden und die Gewerkschaften werden ersucht, die Anwendung der Preisverordnungen und Preisführer zu überwachen.

Wie wird das Wetter? Nun scheint uns doch der Monat Mai ein Schnippen von seinem Auszug aus dem Lande schlagen zu wollen. Die Ausflüge für den Pfingstausflug bei dem angekündigten dunstigen und teilweise zu Regenfällen neigenden Wetter nicht sehr günstig. Hoffen wir aber, daß die letzte unfreundliche Seite des Monats Mai nur auf das Wochenende beschränkt bleibt, so daß das pfingstliche Wetter doch noch zu fröhlicher Wanderlust einlädt. Ein im Nordwesten Europas aufgetauchtes Hochdruckgebiet hat bereits kühleren und feuchteren Luftmassen nach Norddeutschland gebracht. Es muß deshalb auch bei uns in den nächsten Tagen mit dem Aufkommen unfreundlicheren und kühleren Wetters gerechnet werden.

Herstellung von Fernsprechan schlüssen frühzeitig beantragen. Anträge auf Herstellung, Veränderung, Verlegung usw. von Fernsprechan schlüssen werden häufig erst unmittelbar vor dem gewünschten Ausführungszeitpunkt gestellt, dabei unterschätzen die Antragsteller vielfach den Umfang der auszuführenden Arbeit. In solchen Fällen ist die Fertigstellung der Arbeiten zu dem von den Teilnehmern bestimmten Zeitpunkt stets in Frage gestellt. Es empfiehlt sich daher, die Anträge so frühzeitig wie möglich bei dem zuständigen Postamt oder Telegraphenamte zu stellen.

Postdienst während der Pfingstfeiertage. Am 1. Pfingstfeiertag werden Briefsendungen, Zeitungen und Pakete ausgestellt. Am Pfingstmontag ruht — abgesehen von der Elitzstellung — der gesamte Postdienst. Die Postannahme- und Ausgabehäuser sind an den beiden Pfingsttagen wie an Sonntagen geöffnet. Die Paketannahmen sind an beiden Tagen geschlossen, jedoch werden dringende Pakete während der Schalterdienststunden und während der durch Aushang bekanntgegebenen Dienstbereitstellungen angenommen.

Schnellrode. Einem Bauern aus Schnellrode wurden in zwei Nächten von einem Fuchs sämtliche Hühner, darunter zwei Perlhühner, geklaut. In der ersten Nacht wurden sieben Hühner im Stall tot aufgefunden, in der anderen Nacht wurde der Rest von 13 Hühnern aus dem Stall geholt. Auf dem Wege vom Hühnerstall zum Fuchsbau lagen Ferkeln der geriebenen Tiere umher, an denen man den Weg verfolgen konnte, den der Fuchs mit seinen Opfern gezogen ist.

Gudensberg. Grober Unzug. Nachdem erst vor kurzem drei Pferde des Bauern Konrad Koch die Schwänze auf der Weide nachts abgeschnitten wurden, wurde der freudhafte Streich wiederholt, indem drei Fohlen des Bauern R. Hölz, zwei Kasseföhnen und einem Belgier, die Schwanzhaare bis zur Rübe abgeschnitten wurden.

Berghausen. Anglerglück. Ein seltenes Anglerglück hatte W. Krieger (Kassel-Drasselsberg), der auf der Dörghäuser Brücke eine kapitale Forelle von 26 Pfund fing.

Merke! Neuigkeiten

Beim Diebstahl ums Leben gekommen. In dem Benzinkeller des Gutes Platen bei Wehlau (Stippen) wurde von drei Dieben ein Einbruch verübt. Die Diebe kletterten, um sich zu orientieren, ein Strohholz an. Dabei entzündeten sich die in dem Keller entstandenen Benzindämpfe, und die Eindiebstahl standen im Au in Flammen. Einer von ihnen kam dabei ums Leben. Die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen. Glücklicherweise kam es nicht zu einer Explosion der Benzinvorräte, so daß der Brand von dem Vorkommer des Gutes gelöscht werden konnte.

Braunfohlenlager in Umbrien. In Umbrien sind in der Nähe von Spoleto ausgedehnte Braunfohlenlager entdeckt worden, die ziemlich leicht abgebaut werden können. Nach den ersten begrenzten Schätzungen soll es sich um ein Vorkommen von etwa 80 Millionen Tonnen guter Braunfohlen handeln.

Dreimal um das Dorf laufen und nicht an den Fingern denken — das sollte, nach dem Glauben unserer Vorfahren, vor Zahnschmerzen schützen. Wenn wir auch darüber lächeln — ganz frei von Übergeheimen sind viele unter uns auch heute noch nicht. Oder grenzt es nicht an Übergeheimen, wenn man meint, Gurgeln mit einfachen Salzwasser genüge, um die Zähne gesund zu erhalten? Nein — dazu gehört regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont! Wirklich gesund können die Zähne nur bleiben, wenn sie jeden Abend und Morgen mit einer guten Zahnbürste und Chlorodont gereinigt werden!

Verheerende Feuersbrünste

Großfeuer in den Valatium-Werken Neuf.

In den Valatium-Werken Neuf explodierte spät-abends ein Dampfkessel. In kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehren von Neuf und Düsseldorf rückten zur Brandbekämpfung an. Die Lachfabrik, in der sich die Explosion des Dampfkessels ereignete, ist dem Brande vollständig zum Opfer gefallen, ebenso das in den oberen Stockwerken befindliche Lager mit Vorräten von Alt-Valatium. Das Feuer griff dann weiter auf den Papierfabrik über, und hier war auch der größte Teil der Papierfabrik den Flammen ausgeliefert. Den Bemühungen der Feuerwehren gelang es gegen 3 Uhr morgens, das Großfeuer in den Valatium-Werken einzudämmen. Dem verheerenden Element ist vor allem die Papierfabrik zum Opfer gefallen, während die eigentliche Valatiumfabrikation nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen ist.

Holzbearbeitungswert eingestürzt

Die Sperrholzfurnier- und Sägewerke W. Kirchenstroth (Wirtz-Werke) in Wirtzweiler im Westfalen wurden abends von einem Großfeuer heimgesucht. Die bei der Firma beschäftigten Arbeiterinnen konnten sich nur mit knapper Not vor den Flammen retten und mußten zum Teil über die Dächer geborgen werden. Dabei wurde eine Arbeiterin so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Feuerwehren von Wirtzweiler und Bielefeld griffen den Brand mit 18 Strahlrohren an, doch reichte ihr Einsatz nicht aus, so daß die Wirtzweiler Lufteinsatzkompanie alarmiert wurde. Zwei Soldaten erlitten bei der Hilfeleistung leichte Verletzungen. Erst nach dreistündiger Löscharbeit konnte der Brand auf seinen Ferk beschränkt werden.

Riesenbrand im Hafen von San Francisco

Im Hafengebiet von San Francisco fing die östliche Oberfläche eines Verbindungstanks Feuer. In wenigen Augenblicken glich der Wasserarm einem Flammenstrom. Das Feuer, das an den mit Kerosin getränkten Balken der Bollwerke reiche Nahrung fand, zerstörte drei Pieranlagen, drei Sägewerke und 50 000 Kistmeter Holz. Vier Stunden lang bekämpften 50 Feuerlöschzüge und zwei Löschboote den Brand. Riesige Rauchwolken hüllten lange Zeit den ganzen Südosten der Stadt ein. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt. Der Schaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Ueberlastetes altes Boot

Das furchtbare Fährungsglück auf der Thaya.

Brag, 23. Mai. Wie die Blätter zu dem Fährungsglück auf der Thaya melden, ist der Fährmann Leopold Schuster verhaftet worden. Beim Ueberfahren der Kinder soll alle Vorsicht außer acht gelassen worden sein. Betriebsvorschriften gibt es nicht und noch weniger eine Betriebskontrolle.

Die vorläufige Untersuchung der aufgesunkenen Planen des Fährwagens ergab, daß das Boot alt und angefault war. Es ist in der Mitte auseinandergerissen. Wahrscheinlich war es überlastet, da außer den Kindern auch noch das Fährwerk aufgenommen worden war. Die Untersuchungen werden fortgeführt.

Eine Pionierabteilung und die Feuerwehr von Brunn haben die ganze Nacht trotz des Unwetters erneut mit Scheinwerfern nach den ertrunkenen Kindern gesucht. Bisher wurde nur ein toter Schüler und der Leichnam des Fährers gefunden.

Auf einem Schulausflug verunglückt

Bei Lodz führte ein Kraftomnibus in einen Graben. In dem Wagen befanden sich Schulkinder und ihre Mütter auf einem Schulausflug. Sieben Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt.

Im Stollen ertrunken

London, 28. Mai. Wie jetzt feststeht, sind bei dem Grubenunglück in der Rade Wobson bei Gaderfordwest sieben Bergleute ums Leben gekommen. Sie sind ertrunken, nachdem der Stollen, in dem sie arbeiteten, durch einen gewaltigen Wassereinbruch überschwemmt worden war.

Stalllüftung falsch.

- Der Dunst vom Vieh und Mist ist schwer und lagert überm Boden her.



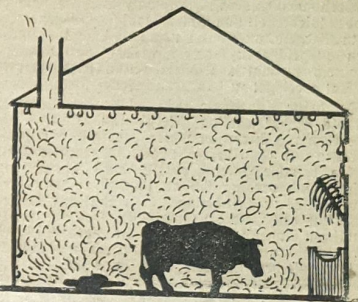
- Boll Dunst ist halb der ganze Stall, wenn Frischluft fehlt, wie hier der Fall



- Die Bände schwitzen und die Beden. Das Vieh kriegt Husten, muß verreck...



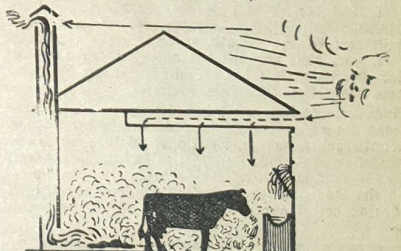
- Wenn fast das Vieh von Krankheit tot baut man 'nen Luftschacht in der Not.



- Doch dieser Schlot hat keinen Zweck, der schwere Dunst muß unten wea!

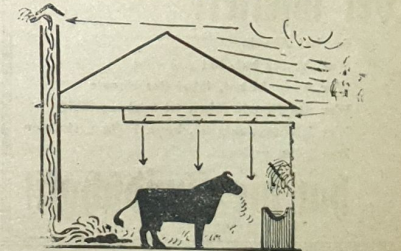
Stalllüftung richtig.

- Die Bede kriegt 'nen Luftkanal, daß bald vorbei die Atemqual.



- Wenn hoch der Schlot den Dunst abzieht, Die schlechte Luft dem Stall entzieht.

- Der Lüftungsschacht am besten steht, Da wo der Wind zumeist hinweht.



- Bald wird gesund das arme Vieh, hebt stolz den Kopf, wird stark wie wir.

- Frug' um die Maße und zur Zeit! Die Baubewertung ist nicht weit.



